

Hofmannsthal, Hugo von: Als unser Hund im Comer See ertrank (1894)

1 Als unser Hund im Comer See ertrank
2 Und wir zusahen und nicht helfen konnten
3 Da sahst Du lange nach auf der besonnten
4 Und dunklen Flut der kleinen weißen Leiche
5 Die, treibend, ganz zerging in goldner Bleiche,
6 Dann sagtest Du: »Es war am Ende gut
7 Daß er jetzt fort ist und für uns der gleiche
8 In der Erinn'rung dieser Tage ruht:
9 Denn kläglich häßlich ist ein altes Tier
10 Und grauenvoll in mancher Abendstunde
11 Dann später uns, den jungen, Dir und mir:
12 Denn er wär alt und wir noch jung gewesen
13 Und wie aus eines offnen Grabes Munde
14 So hätte Gott geschrien aus diesem Wesen« ...
15 Mir aber kam ganz anders in den Sinn
16 Dieselbe Sache, daß der Hund ertrank:
17 Ich sah die wunderschöne Uferbank
18 Wohin ihn spült das gleitende Gerinn,
19 Und in den Zweigen süßen zarten Wind
20 Und dort zwei Menschen wie wir beide sind:
21 Und ihre Schönheit drang in mich hinein
22 Und dann: die Einigkeit von alledem im Sein.

(Textopus: Als unser Hund im Comer See ertrank. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2472>)